

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortl. Haupt-Redacteur
Dr. Dittner in Reuditz.
Für d. polit. Theil verantwortlich
Dr. Arnold Rodek in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmter
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Unterstadtstr. 22,
Louis Böcher, Katharinenstr. 18, u.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 14,800.
Nr. 349. 1876.
Incl. Bringenlohn 5 Wk.
durch die Post bezogen 6 Wk.
Jede einzelne Nummer 30 Wk.
Belageemplar 10 Wk.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 30 Wk.
mit Postbefreiung 45 Wk.
Inserate 1gep. 20 Wk. 2gep. 30 Wk.
Wohrere Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellen etc.
Satz nach höherem Tarif.
Reclama unter dem Redactions-
die Spalte 40 Wk.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postvorschuß.

No 349.

Donnerstag den 14. December

1876.

Bekanntmachung.

Nach §. 6 der ordnungsmäßigen Bestimmungen über den Schulausschuss der Stadt Leipzig haben in letzteren alljährlich 4 ständige Schulmänner, unter denen mindestens 2 Directoren sein müssen, neu einzutreten, und es sind diese 4 Mitglieder von sämtlichen ständigen Lehrern und Directoren der hiesigen städtischen Volksschulen zu wählen.
Indem wir hiermit die Wahl für das Jahr 1877 auf
Wittwoch den 20. dieses Monats, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr
anberaumen, eruchen wir die Herren Directoren und ständigen Lehrer der hiesigen städtischen Volksschulen, die Stimmzettel in der genannten Zeit im **Parterresale der 1. Bürgerschule** persönlich abzugeben.
Leipzig, am 12. December 1876.
Der Schulausschuss der Stadt Leipzig.
Dr. Panig. Lehnert.

Bekanntmachung.

Nach den Messungen des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Kolbe erreichte die Leuchtfracht des städtischen Leuchtloches im Monat November d. J. das Fünfteljahrliche der Leuchtfracht von der Normal-
wachslerze und 6,51 specifischem Gewicht.
Leipzig, den 11. December 1876.
Des Raths Deputation zur Gasanstalt.

Vom Windbergschacht im Plauenschen Grunde.

— ch. Dresden, 12. December. Heute besuchte ich den Windbergschacht bei Postschappel, wo am Sonntag Abend schlagende Wetter 25 Menschenleben vernichteten. Auf der hinter dem Dorfe Plauen ansteigenden Landstraße, kurz vor dem Orte Gittersee, welchem drei der Verunglückten angehörten, holte ich einen großen Räderwagen ein, dessen Ladung fast jede der ihm begegnenden Bauerfrauen senkend die Schürze heben ließ, um die hervorquellenden Thränen aus den Augen zu wischen, und aus die am Wege stehenden Kinder streiften den Wagen nur mit scheuem Blick; der Wagen führte die für die verunglückten Verglückten bestimmten 25 Särge, deren einige am hinteren Ende herausgehauten und den Leuten verriethen, welche traurige Last der Fuhrmann geladen hatte. Sie schauten dem Wagen lange, lange nach, bis er ihren Blicken entschwand, oder die Augen durch Thränen verdeckt wurden.
Langsam zog das Gesäß die Straße weiter, bis es oben am Windbergschachte ankam. Hier war an Stelle der gefrigen ergreifenden Szenen, als die Angehörigen der Verunglückten klagend und jammernd immer und immer wieder an der Leiche des Vaters, Satten oder Bruders nieder-sankten und Hunderte von theilnehmenden Neugierigen an der Unglücksstätte zusammenströmten, tiefe Ruhe eingeleitet. Der Betrieb des Berges war wieder im Gange, wie denn dasselbe in keiner Weise Schaden gelitten hat — ein glänzender Beweis seiner gediegenen Einrichtungen — und nur einige Wagen vor und das Hin- und Herlaufen in dem Huthause verriethen noch, daß sich etwas Außergewöhnliches ereignet haben mußte. Ebenso bildete eine kleine Gruppe Leute, darunter mehrere Gensdarmen, vor einem niedrigen Schuppen, nach dessen verschlossenem Eingange man'schener Blick geworfen wurde, eine auf den sonst meist vereinsamt liegenden Kohlen-schächten nicht gerade häufig zu findende Staffage.
Der Schuppen umschließt die 24 der Grube zu Tage gehörenden toben Verglückten; der 25. wurde zwar noch lebend herausgebracht, starb aber gestern Abend, während zwei andere mit Verunglückte, Carl Traugott Liebisch aus Nieder-bühlisch, 30 Jahre alt und Vater von 3 Kindern, sowie Heinrich August Henker aus Deuben, 42 Jahre alt und Vater von 4 Kindern, noch leben; ersterer ist schwer verbrannt im Kranken-hause untergebracht, letzterer befindet sich bei seiner Familie und ist nur leicht verbrannt.
Und nun hinein in die düstere Todtenhalle, der auch mehrere Kinder mit verwundenen Augen und in den Händen ein in ein buntes Tüchel gehülltes Päckel, enthaltend den Grabanzug des Vaters oder Bruders, von verschiedenen Richtungen her zuweilen. Gut ab vor den Mäthern der Arbeit! Auf Stroß gebettet liegen die verbrannten Leichen der in Ausübung ihres Berufs vom jähren Tode ereilten vier und zwanzig Männer; Haut und Haare verkohlt, das Antlitz verzerret. Manche der Leichen hat die Arme mit geballten Fäusten in Brusthöhe erhoben; die Aermsten wollten mit der Hand das Antlitz vor den auf-juchenden Gasen schützen, der Tod ereilte sie aber mit blitzartiger Schnelligkeit und ehe sie die Hände bis in die Höhe des Gesichts brachten. Der nach der Explosion zuerst in den Schacht ein-fahrende Bergfactor Kausl fand die Verunglückten in den verschiedensten Stellungen. Einzelne hatten noch ein Stück Brod in der Hand und Andere waren augenscheinlich im Begriff gewesen, den Arbeitsmittel anzulegen, Thatsachen, aus denen klar und deutlich erhellt, daß der Tod gleich einem Blitzstrahl die Armen getroffen hat. Mehrere von ihnen hatten bereits die Frühsticht verlassen und kamen Abends wieder, um durch die in der Regel des Sonntags Nachts zu verrichtende Strecken-räumung noch Etwas extra zu verdienen. Das liebe Weihnachtsfest stand ja vor der Thür und

sie wollten mit ihren Lieben daheim ja auch Christabend und Feiertage halten.
Nun liegen sie kalt und todt auf ihrem letzten Lager; das für Weib und Kind so treu sorgende Herz steht still, die lieben Augen sind gebrochen, der fleißige Arm ruht auf ewig und die arme Frau klagt und weint. Dort kommt eine Alte, gestützt von einigen jungen Verglückten, aus Huthaus zugewandt und ruft einmal übers andere: „Ach wär' er doch nicht wieder ein-gesahren, aber er wollte uns eine Weihnachts-treude machen. Ach Gott, ach Gott!“ Es ist die Frau eines alten, mit verunglückten Berg-mannes, mit dem sie ein Menschenalter hin-durch den Lebensweg gegangen. Nun ist er ohne Lebenslind von der treuen Genossin, der Mutter seiner Kinder, geschieden und dahin gegangen, von wo kein Wanderer wiederkehrt. Des Herrn Wege sind wunderbar.
Die verunglückten Verglückten, von denen der weitaus größte Theil Familienväter sind, hinterlassen zu-sammen 22 Wittwen, davon einige in segneten Umständen, und 69 Kinder, darunter 56 im Alter unter 14 Jahren. Es giebt also viel, viel Thränen zu trodnen und der werththätigen Liebe ist ein weites Feld eröffnet; aber auch die reichste Gabe wird nicht im Stande sein, dem Weibe den Gatten, den Kindern den Vater und Ernährer zu ersetzen. Die armen Hinterbliebenen sind um so mehr zu bedauern, als die Knappschafftskasse nur geringe Fonds, circa 2000 Thaler, besitzt und aus dieser, laut früherer Beschlüsse der Verglückten, nur Berginvaliden und für Särgebeschaffung, nicht aber für Wittwen und Waisen Unterstützung gewährt werden darf. Nach der morgen Nachmittag 3 Uhr auf dem Gottesacker zu Deuben stattfindenden Beerdigung der Verunglückten, über die ich Ihnen berichten werde, wird unter dem Vorsitz des Amtshauptmanns Berndt sich ein Hülfscomitee bilden; recht wünschenswerth wäre es aber, wenn auch in anderen städtischen Stätten der armen Bergmanns-Wittwen und Waisen im Plauenschen Grunde gedacht würde. Die Presse wird dazu gewiß gern die Hand reichen, wie sie hoffentlich auch den aus rüstigem legendreichen Schaffen so plöglich in die Ewigkeit abgerufenen Männern der Arbeit damit die letzte Ehre zu erweisen für ihre Pflicht hält, daß sie deren Namen nachstehend ihren Lesern mittheilt. Die Explosion tödtete sofort:
die Zimmerlinge:
F. W. Hofmann a. Kleinandorf 55 J. (7 R.)
E. F. Griegbach a. „ 47 „ (7 „)
E. W. Raltzmidt a. Niederbühlisch 37 „ (6 „)
G. H. Kühn II. a. Kleinburg 58 „ (5 „)
die Häuer:
F. W. Bernhardt a. Postschappel 28 „ (3 „)
E. G. Meyer I. a. Schweinberg 35 „ (5 „)
J. Ch. Fungler a. Neucunnersdorf 40 „ (4 „)
E. G. Klemm II. a. Deuben 42 „ (3 „)
F. S. Liebshner a. Fühlbede 53 „ (1 „)
J. G. Puschner a. Deuben 57 „ (1 „)
G. A. Rierisch a. Ederdorf 41 „ (3 „)
A. Pajig I. a. Burg 28 „ —
E. G. Käßiger I. a. Deuben 43 „ (5 „)
H. A. Käßiger II. a. „ 41 „ (4 „)
E. G. Schuberl a. Niederbühlisch 27 „ (2 „)
E. Chr. Thebus a. Deuben 25 „ (2 „)
J. H. Winkler a. Gittersee 49 „ (1 „)
Die Förderleute:
E. R. Andrich III. a. Niederbühlisch 27 „ (2 „)
E. F. Braun a. Gittersee 25 „ (2 „)
Anton Nowotny a. Burg 19 „ —
F. B. Samuel a. Gittersee 22 „ —
E. F. Schiffel I. a. Burg 18 „ —
E. H. Ullrich a. Deuben 30 „ (3 „)
E. H. Wolf a. „ 23 „ (2 „)
Dazu kommt noch der in Folge der Brand-wunden verstorbenen Joh. Benjamin Sundel-bach aus Niederbühlisch, der nur 1 Wittve hinterläßt. Der Häuer Meyer ist derselbe, welcher bereits voriges Jahr in derselben Grube vor Ort verunglückt und nach 120 Stunden glücklich ge-rettet worden war.

Ueber die Ursache des Unglücks steht noch Nichts fest; die Wetterführung etc. ist seitens der Berg-polizei in bestem Zustande gefunden worden; den Steiger Schilde, welcher, bevor die Verglückten ein-fahren, die Grube hätte befahren sollen, Dies aber bereits Mittags gethan hatte, hat die kgl. Staatsanwaltschaft in Haft genommen.

In Leipzig hat sich bereits ein Hülfsc-Comitee zur Annahme von Beiträgen gebildet, welches aus den Herren Carl Graubner (Firma: E. F. Winter's Verlag), Julius Haedel, August Methe, J. G. Siegel und D. Staudinger besteht und morgen einen Hülfseruf an die Bewohner unserer Stadt erlassen wird. Wohlwollende Bei-träge werden schon heute entgegen genommen.

Aus Stadt und Land.

Dr. Wh. Krippig, 13. December. Auf der land-wirtschaftlichen Akademie Proskau studiren seit 1874/75 drei junge Bulgaren aus Kistura und Sofia. Die Kirtengreuel in Bulgarien brachten auch die Familien Bojadjef, Doncos und Anastasow, denen jene drei Studenten angehören, jähling an den Bettelstab, Kistura war eingee-ichert, die Einwohnerchaft der Pländerung preis-gegeben worden! Die jungen Männer, denen Geh. Regierungsrath Dr. Settegast, Director jener Akademie, ein höchst vortheilhaftes Zeugniß ausstellt, indem er sie „ausgezeichnet durch Be-fähigung, ernstes wissenschaftliches Streben, un-ermüdelichen Fleiß und Sittlichkeit“ nennt und versichert, daß sie der studirenden Jugend Proskau's zur Ehre gereichten, sind nun durch das Ver-hängniß, das ihr Vaterland in Folge des so grau-sam niedergeschlagenen Aufstandes betroffen hat, in größte Verlegenheit gerathen. Der ihnen gewährte Credit geht auf die Reize, so daß Dr. Settegast dazu verschritten ist, selbst die öffentliche Mittheilung für seine Schüllinge mittels öffentlicher, auch in städtischen Blättern abgedruckten Aufrufs in Anspruch zu nehmen. Würden sich auch hier Menschenfreunde, theil-nehmende Frauenherzen finden, um den bedrängten Studirenden hülfreichen Beistand zur Fortsetzung ihrer Studien zu gewähren!
— In Folge letztwilliger Verfügung des verstorbenen Herrn J. H. Klinger hier selbst ist von dem Hinterlassenen Vesehen für die Weichen-steller des Bayerischen Bahnhofes (25) die Summe von 150 A. ausbezahlt worden, — eine Weih-nachtsfreude, durch welche die Beteiligten gewiß angenehm überrascht worden sind.

— Für das am Dienstag den 12. December im großen Saale des Schützenhauses zur Auf-führung gelangte Concert zum Besten einer Christbeschwerung für Kinder der Professor Ziller'schen Lehrerschule durfte — abge-sehen von dem mildthätigen Zweck des Unter-nehmens — auch im Hinblick auf das gediegene Programm eine lebhafteste Theilnahme erwartet werden. Diese berechtigten Erwartungen ver-wirklicht sich denn auch in erfreulichster Weise. Dem Vernehmen nach wurden über 600 Billets verkauft, und es dürfte das zahlreiche, den besten Kreisen zugehörige Concert- und Ballpublicum jedenfalls durchweg einen befriedigenden Eindruck von dem gesammten Abend genommen haben. Nachträglich sei noch bemerkt, daß an Stelle des wegen Repertoirewechsels am Abend im Stadt-Theater beschaffigten Fr. Hartmann in dankens-werther Liebenswürdigkeit Fr. Western den Prolog übernommen hatte und daß, Dank der Güte derselben Künstlerin, eine den zweiten Theil einleitende Declamation „Das Kind der Wittwe“, Gedicht von Palm, ins Programm aufgenommen wurde. Fr. Löwy sang das als Nr. 5 angezeigte Lied „Wasserlöwig“ nicht, schob indes dafür das Schauerliche „Der Eichenwald brannt“ ein.
* Krippig, 13. December. Vor einigen Tagen wurden in der Nähe der Schloßmühle zu Froh-burg im Gesträuch verlegt und mit Laub be-deckt 2 Säde Mehl und 10 Säde Korn auf-gefunden, die in der Nacht vorher aus der Mühle gestohlen waren. Jedemfalls hatten zwei in letzterer beschäftigte Gehülfsen sich mit mehreren anderen Personen über den vorzunehmenden Raub verabredet. Die gestohlenen Waaren sollten auf einem Wagen, der in der Nacht an die Mühle kommen sollte, sofort weggeführt werden; zum Unglück ging, als der Wagen am Steinberg bei Frohburg still-gehalten, das vorgespannte Pferd durch, und so mußte das Gestohlene einstweilen verlegt werden. Wagen und Pferd sind am andern Morgen ent-deckt und mit Beschlag belegt worden. Die zwei Mithilfsknappen sind sofort gefänglich eingezogen worden; später ist es auch gelungen, die drei anderen Theilnehmer am Diebstahl in Göttra zu ermitteln.

! Dresden, 12. December. Bei der Reichs-tagsswahl am 3. März 1870 fanden sich in Althadt Dresden 4 Candidaten gegenüber. Von den abgegebenen über 8000 Stimmen erhielten

Dr. Wigard ca. 4000, Dr. Stein ca. 2600, der Socialdemokrat Otto-Walther ca. 1100 und Herr August Walter in Dresden 391. Der Letztere bekam also trotz lebhafter Agitation für ihn noch nicht den 20. Theil der abgegebenen Stimmen. Das war eine geradezu klägliche Niederlage. Trogdem wagt Herr August Walter, für die bevorstehende Reichstagswahl in zwei städtischen Wahlkreisen zu candidiren, im 10. (Döbeln, Roffen etc.) und im 18. (Zwickau, Grim-mitschau etc.). Im ersten Wahlkreise ist zwar Herr August Walter früher einige Jahre anständig und wohlhabend gewesen; doch dürfte dieser Umstand (wir werden noch näher über Herrn Walter's früheres Wirken in jenem Wahlkreise und unter-richten und dann berichten) kaum zu Gunsten seiner Wahl sprechen. Beide Wahlkreise mögen die eclatante Zurückweisung sich zum Vor-bilde nehmen, die Herr August Walter in Dresden von seinen ihm am besten kennenden nächsten Mitbürgern erfahren hat, und ihn gründlich heimschicken.
— Am 11. December Abends um 11 Uhr endete ein Herzschlag das Leben des königl. Hof-schauspielers und Regisseurs des Lustspiels: Karl Meister in Dresden, nachdem derselbe, 1818 geboren, seit 1868 als Regisseur an Stelle des Herrn von Strauß thätig gewesen. Der ange-strengteste Fleiß in seinem künstlerischen Schaffen und die aufopfernde Hingebung in seiner amt-lichen Thätigkeit kennzeichneten ihn, sein gleich-mäßig freundliches Wohlwollen aber, daß er in allen Verhältnissen bewährte, hat ihm nicht bloß im Kreise seiner Collegen, sondern auch im Publicum sehr viele Freunde gewonnen. Meister war seit 1847 mit der Wittve des in der Theater-geschichte hochgeachteten Charakterspieler's Ludwig Pauli, einer geb. Frein v. Friesen (einer Schwester des bisherigen Premier- und Finanzministers), ver-ehelicht.

— Man meldet aus Großenhain, 9. Dec.: Ein eigenes Geschick mit tragischem Aus-gange hatte gestern ein reisender Gewerke-gehülfe. Derselbe befand sich in Begleitung eines andern Reisenden auf dem Wege von hier nach Ortrand, und Beide begegneten zwischen Weißig am Raschig und Ortrand zwei andern Reisen-den, die sich ihnen scheinbar als Brauer bezeichneten. Er läßt sich von denselben über-reden, wieder mit umzukehren, weil er, wie diese sagen, in Ortrand keine Arbeit finden würde. Die beiden angeblichen Brauer, welche Dienst-freichte aus der Gegend von Plegitz sein sollen, sprechen dann davon, daß sie nach Italien gehen wollten, und bringen Jeder ein Terzerol zum Vorschein, welches der Eine abheuert und auf's Neue mit Pulver und ausgelassenen Steinen ladet. Nachdem diese Drei das Dorf Weißig a. R. passiert haben, kommen die beiden Schlesier mit einander in Streit, und während der Dritte, ein Schneider aus Schweinberg bei Grimmitzschau, zur Sühne redet, zieht der eine Schlesier sein Terzerol, um es auf seinen Landmann abzufeuern. Der Schneider, welcher einige Schritte zurückge-treten war, hört auf einmal einen Schuß fallen und stürzt, am Kopfe verwundet und über und über blutend, zu Boden. Er hatte einige Zeit bewußtlos dagelegen und, während seine Begleiter verschwunden waren, war er dann nach Weißig jurückgeführt, von wo aus er noch an demselben Tage mittels Wagens nach der hiesigen Stadt gebracht worden ist und sich hier in ärztlicher Behandlung befindet. Der Schuß hat nicht ihm, sondern einem der beiden Schlesier getroffen, welcher nur leicht an der linken Kinnlade gestreift worden ist. Der Letztere befindet sich in Haft, doch ist der Thäter bis jetzt noch nicht zu er-mitteln gewesen.

Plauen, 12. December. Am vergangenen Sonn-tag stellte sich Herr Reichstags-Abgeordneter Krause im Saale des Hotel zum Engel in Delitzsch einer Versammlung seiner Wähler aus Delitzsch, Adorf, Markneukirchen u. s. w. vor. Die Versammlung wurde von Herrn Stadtrath Jöbhel eröffnet, worauf Herr Krause das Wort erhielt, um über seine Thätigkeit im Reichstage während der nun zu Ende gehenden Legislaturperiode Bericht zu erstatten. Derselbe betonte vor Allem, daß er keinen Anspruch darauf mache, zu den leitenden Persönlichkeiten im Reichstage zu ge-hören, und seine Hauptthätigkeit mehr bei den Arbeiten in den Commissionen erstattet habe, dagegen sei er sich bewußt, nicht im Sinne des Programms, auf Grund dessen er gewählt worden sei, gesprochen und gestimmt zu haben. Er erläuterte Dies, indem er die wichtigsten gesetz-geberischen Arbeiten der ablaufenden Legisla-turperiode recapitulirte und die Stellung darlegte, die er zu jeder einzelnen derselben eingenommen hatte. Daran schlossen sich zahlreiche Interpellationen aus der Mitte der Versammlung, die Herr Krause sämtlich zur Zufriedenheit der Anfragenden erledigte. Dabei wurde unter Anderem auch der „Wanderauer“ gedacht, deren Schicksal sich